

Ich suche und frage nach sozialer Unterstützung in meinem Lebens- und Arbeitsbereich

- nach der Anerkennung meiner Arbeit und meiner Kompetenzen durch Menschen, die mein Fachgebiet kennen und mir vertrauenswürdig erscheinen. Sie können mich kritisch und wohlwollend herausfordern ...
- nach Menschen, die zu mir halten, auch wenn ich sachlich vielleicht im Unrecht bin und sie mir nicht voll zustimmen. Ich brauche Menschen, die mir Veränderungen zutrauen und die Kraft, Situationen zu bewältigen ...
- nach Personen, mit denen ich Einschätzungen und Arbeitsweisen teile, die mir als „Verbündete“ zur Seite stehen und mit denen ich mich verständigen kann, ohne ständig Grundsatzdiskussionen führen zu müssen ...

Fragen dieser Art lassen sich von jedem Lehrer und jeder Lehrerin stellen und bedenken. Leichter und einfacher ist es, wenn man dies nicht alleine tut, sondern sich auch für den Wahrnehmungs- und Reflexionsprozess kompetente Gesprächspartner sucht. Die Teilnahme an einer Supervisionsgruppe oder einer Einzelberatung kann dafür sehr hilfreich sein. Hier kann der Abstand von Konflikten und belastenden Situationen gewonnen werden, der nötig ist, um ihre Struktur zu erkennen und die eigenen Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten auszuloten. Im geschützten Kreis läßt sich neues Handeln prüfen und erproben.

Mit der Schlußreflexion einer Teilnehmerin an einer Supervisionsgruppe im RPZ soll dieser Aufsatz schließen:

„Supervision hilft

- meine Grenzen zu erkennen und Distanz zu den schulischen Problemen einzunehmen,*
- mir die Herkunft meiner Reaktionsweisen und / oder -mechanismen erkennbar zu machen,*
- meine Position als Teil der Gesellschaftsstrukturen immer wieder und aufs neue zu überprüfen und zu reflektieren,*
- mein zukünftiges Verhalten zu verändern,*
- die verschiedenen Ebenen meines Ichs kennenzulernen und damit im Schulalltag und Privatleben umgehen zu können,*
- meine Meinung durchzusetzen,*
- eine Möglichkeit, notwendige Hilfe zu holen und zu erhalten,*
- zu spüren, daß mich andere stützen“.*

ERLÄUTERUNGEN

- 1) Ich nenne exemplarisch die Zeitschrift „Pädagogik“, die sich im Heft 6/1989 und 10/1990 dem Thema ausführlich widmete.
- 2) Dies ist die deutsche Übersetzung des 1974 von dem amerikanischen Psychoanalytiker H.J. Freudberger geprägten Wortes „Burnout“.
- 3) Fengler, Jörg: Helfen macht müde. Zur Analyse und Bewältigung von Burnout und beruflicher Deformation. München 1991, S.103.
- 4) Pines, Ayala M./ Aronson, Elliot/ Kafry, Ditsa: Ausgebrannt. Vom Überdruß zur Selbstentfaltung. Stuttgart 1991 (6), S.13.
- 5) Vgl. Pines, Ausgebrannt S.13.
- 6) Aus sprachlichen Gründen verwende ich im Folgenden nur die weibliche Form; damit ist natürlich in keiner Weise gesagt, daß Lehrer vom Ausbrennen nicht auch betroffen werden!
- 7) Pines, Ausgebrannt S. 181
- 8) Die Grafik orientiert sich an Angaben bei Pines, Ausgebrannt S.181f.

Anita Müller-Friese ist Dozentin am Religionspädagogischen Studienzentrum Schönberg

Mithras-Kult: Die Konkurrenzreligion zum frühen Christentum

Bernhard v. Issendorf

Überall, wohin die römischen Legionen kamen, finden sich Spuren des Mithras-Kultus, das gilt auch für unsere hessischen Lande: Bei der Saalburg gab es Mithräen, wie die meist unterirdischen Kultstätten hießen. Das wohl weltweit besterhaltene Kultbild wurde in Heidesheim ausgegraben und befindet sich heute im Wiesbadener Landesmuseum, eine Nachbildung neben dem Römertor in Wiesbaden, wo man ganz in der Nähe selbst eine solche Kultstätte fand. Dies kann Anlaß sein, sich einmal als „Kirchengeschichte vor Ort“ im Religionsunterricht mit der Auseinandersetzung des frühen Christentums mit dieser verbreiteten Mysterienreligion zu befassen.

In den hessischen Rahmenrichtlinien für die Sekundarstufe I bietet sich dafür die Gelegenheit in der vorgesehenen Informationseinheit: **Spurensicherung religiöser Tradition.** Eine Intention geht der Spuren römischer Tradition nach: „Spuren und Bedeutung sowie Nachwirken von römischem Denken, römischem Staat und Imperium und römischer Religion entdecken und bearbeiten.“ Im Rahmen der Wahlthemen wird im Lernschwerpunkt V „Christliches Leben in Geschichte und Gegenwart“ vorgeschlagen „... sie waren einmütig beieinander (erste christliche Gemeinden)“ und „Verfolgte - Verfolger“, bei diesen Themen könnte der Mithras-Kult einen farbigen Hin-

tergrund zur Behandlung der frühen Kirchengeschichte abgeben.

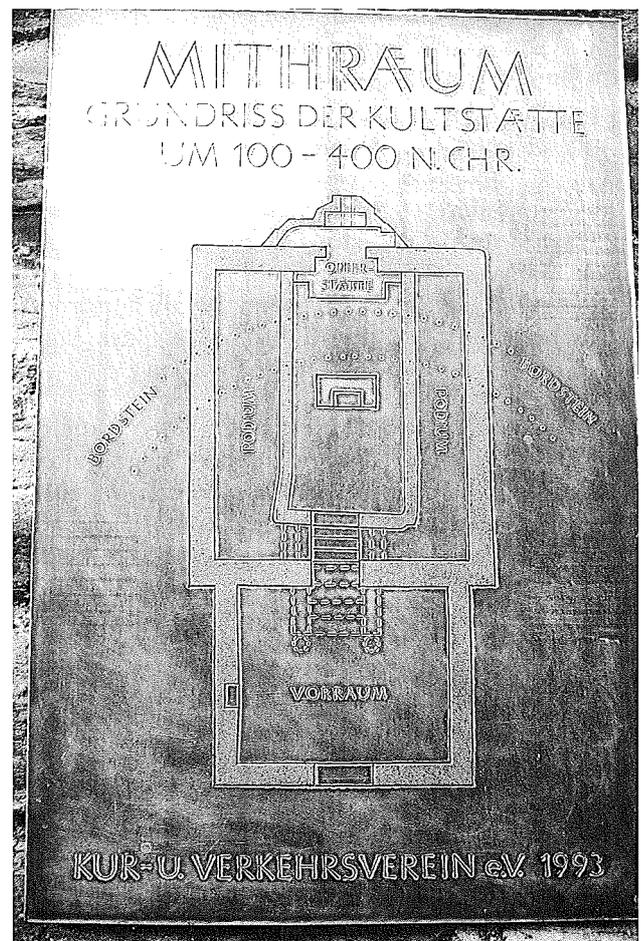
In Rheinland-Pfalz findet die frühe Kirchengeschichte noch weniger Platz in den Lehrplänen für evangelische Religion als in Hessen. Doch würde ich bedenken, ob es nicht im 7. Schuljahr, wenn das Thema heißt „Kirche damals und heute“, in der zweiten Intention verhandelt werden könnte.

Im Folgenden werden einige Informations-Bausteine gegeben, die für eine Behandlung des Mithras-Kultes in seiner Beziehung zum frühen Christentum dienen können. Bei der Erarbeitung wollen die drei Abbildungen (M1–3) helfen, zum Verständnis werden einige Erläuterungen gegeben.

- **Mithras** ist eine indoarische Gottheit, die mit Recht und Eidschwur verbunden ist. Verträge werden in seinem Namen bekräftigt. Zarathustra, der zu Beginn des ersten Jahrtausend die arisch-persische Religion konzentrierte, bekämpfte den Glauben an Mithras. Der aber unter Darius III wieder erneut an Bedeutung gewann.
- Der **Mysterienkult des Mithras**, der im 1. Jahrhundert der neuen Zeitrechnung nach Rom kam, hat aber nicht mehr viel gemeinsam mit der altarischen Religion.

Mysterienkulte gab es damals in Rom in großer Anzahl. Die in sie eintretenden Mitglieder mußten eine Reihe von Prüfungen bestehen bis sie wirklich allen Geheimnissen der Gemeinschaft teilhaftig wurden und an allen kultischen Veranstaltungen teilnehmen durften. Wir sprechen von einer Arkandisziplin, die den „Eingeweihten“ verbot, die Wahrheiten der Gemeinschaften vor Nichteingeweihten auszubreiten. Daß für den Mithras-Kult 7 solcher Stufen erwähnt werden, darf nicht verwundern, meint doch die Zahl 7, wo sie in der Religion und in der Märchenwelt verwandt wird, nichts mehr als „alle“ und erinnert an die sieben Sakramente der katholischen Kirche. Initiationen, der Übergang von einer Mystagogenstufe zur anderen wird als „Wiedergeburt“, als „Auferstehung“ verstanden.

- Der Mithras-Kult verband sich bei den Legionären mit dem Glauben an „Sol invictus“, der unbesiegtten Sonne. Dieser Sonnenkult war durch die Kaiser offiziell gefördert. Er gewann unter Diokletian den Charakter einer Staatsreligion. Und dennoch unterlag der Mithras-Kult dem aufkommenden Christentum. Seine entscheidende Schwäche war: Er war nicht offen für alle Menschen. Dem Mithras-Kult durften nur Männer beiwohnen.
- Im dritten Jahrhundert hatte sich das Christentum gegenüber seiner **Konkurrenzreligion**, dem Mithras-Kult durchgesetzt. Das zeigt sich in einer der eindrucklichsten Kirchenanlagen in Rom, S. Clemente. Unter der heutigen Basilika befindet eine Kirche aus dem vierten Jahrhundert, die auf einem römischen Haus aufbaut, die in ihrem Keller ein Mithras-Heiligtum barg.
- Die Verwandtschaft zur Bedeutung der christlichen Taufe als Sterben und Neuwerten ist herauszufinden. Auch darf erst der Täufling an er Eucharistie teilneh-



M1

men, erst mit der Taufe wird dem Täufling das Bekenntnis anvertraut. Die sieben Zahl der katholischen Sakramente ist zu bedenken.

- Die Mithräen waren kleine Räume. In einer Apsis befand sich ein **Kultbild**. Dieses Kultbild ließ sich während des Kultes bewegen, es zeigte auf der Vorder- und der Rückseite Szenen aus dem entscheidenden Geschehen der Heilstat des Mithras. Mithras, der Held, greift mit der einen Hand von hinten in das Maul des Stieres, der selbstverständlich das Symbol der Stärke und der Fruchtbarkeit ist. Er reißt den Kopf hoch und sticht zugleich mit dem Kurzsword vom Hals aus in das Herz des Stieres und tötet das Tier. Rechts und links an den Wänden des Heiligtums waren die Steinbänke, auf denen die „Eingeweihten“ lagerten und am heiligen Mahl teilnahmen, denn die Römer pflegten beim Essen zu liegen. Sowohl das Heiligtum von Heidesheim, wie auch das unter S. Clemente in Rom weist 12 Sitzplätze aus. Ist das ein Zufall?
- Der **Stier** wurde auch auf Kreta und bei den Ägyptern als heiliges Tier verehrt. Wir erinnern an die Geschichte vom „goldenen Kalb“, welche Israels Sünde bei der Wüstenwanderung am Fuße des Sinais darstellt. Wir erinnern an die Sünde Jerobeams, was die Stierbilder in den Reichsheiligtümern des Nordreiches, Israel, darstellte. Wobei es sich

hierbei nicht selbst um Götterbilder handelte, sondern um die Reittiere der darüber unsichtbar thronenden Gottheit.

Der spanische Stierkampf erinnert an die Tötung des Stieres durch Mithras.

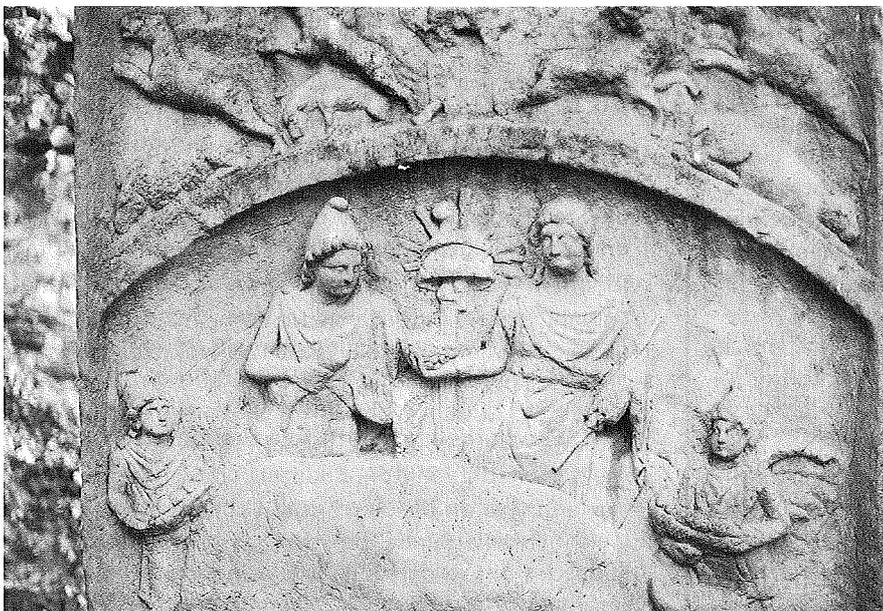
- Aus dem **getöteten Stier** schafft Mithras die Welt. Das Blut wird über das Kultbild gegossen, das Fleisch von den Eingeweihten verzehrt, die damit Anteil an der Lebenskraft des Stieres gewinnen. Wahrscheinlich ist in diesem Augenblick des Gottesdienstes das Kultbild gedreht worden. Eine „Wandlung“ vollzog sich.
- Das **sakramentale Mahl** der Eingeweihten fordert uns zu einem Vergleich dieses Mahles mit dem sakramentalen Mahl, dem Abendmahl der Christen heraus, wo nicht Anteil an der Lebenskraft der Schöpfung gegeben wird, jedoch der Gläubige Anteil erhält an der Ver-

söhnung, die durch den Tod Jesu den Menschen geschenkt wird.

- Mithras trägt eine phrygische Mütze, das kennzeichnet seine Herkunft aus Kleinasien. Doch auf dem zweiten Bild ist die phrygische Mütze auf einer Stange dargestellt, von einem Glorienschein umgeben. Die phrygische Mütze ist zu einem Freiheitszeichen geworden. Das fast gleiche Motiv taucht in der französischen Revolution mehr als anderthalb Jahrtausende später als ein Zeichen der Befreiung von der Vorherrschaft des Adels und Klerus auf.
- Auf dem Kultbild sind rechts und links neben der Stieropferszene **Jünglinge mit Fackeln** zu sehen, die nach oben gewandte Fackel bedeutet Leben und Wachheit, die nach unten gewandte Fackel dagegen Schlafen und Tod. Die Symbolik der Fackelträger hat sich bis auf den heutigen Tag auf Grabplastik erhalten.



M2



M3

Aufgaben für die Schüler/innen:

- * Betrachtet den Grundriß des Mithras-Heiligtums in Wiesbaden (M1)
- * Bestimmt die Funktion der einzelnen Raumteile
- * Vergleicht den Grundriß des Mithras-Heiligtums mit Kirchengrundrissen
- * Beschreibt das Kultbild „Opferung des Stieres durch Mithras“ (M2)
- * Beschreibt auch die Rückseite des Mithras-Kultbildes (M3)
- * Welche Symbole könnt ihr deuten? Welche müßt ihr erfragen? Welche können heute nicht mehr gedeutet werden?
- * Plant einen Ausflug zur Saalburg und sucht das Mithras-Heiligtum oder plant bei einem Besuch in Wiesbaden die Besichtigung der Mithras-Platten am Römertor ein.

Bernhard v. Issendorff ist Studienleiter am Religionspädagogischen Amt in Wiesbaden